

## Pädagogisches Konzept

Raulino Kindergarten e.V.

# **Inhalt**

## **1. Geschichte der Einrichtung**

## **2. Rahmenbedingungen**

2.1 Spielbereiche

2.2 Projektgruppen

2.3 Tagesablauf

2.4 Pädagogisches Team

2.5 Öffnungszeiten und Gebühren

## **3. Pädagogik**

### **3.1 Freispiel**

3.1.1 Merkmale des Freispiels

3.1.2 Rolle der Erzieherin im Freispiel

### **3.2 Projektmethode**

3.2.1 Ein Projekt

3.2.2 Organisation und Dauer

3.2.3 Merkmale der Projektarbeit

3.2.4 Entstehung eines Projektes

3.2.5 Verlauf eines Projektes

3.2.6 Rolle der Erzieherin in der Projektarbeit

### **3.3 Übergänge – Transitionen**

3.3.1 Eingewöhnung

3.3.2 Vom Kindergarten in die Schule

### **3.4 Beobachtung und Dokumentation**

3.4.1 Standartisierte Beobachtungsbögen

3.4.2 Portfolio

### **3.5 Feste**

## **4. Ziele unserer Arbeit**

## **5. Beteiligung und Kooperation**

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

5.2 Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

## 1. Geschichte der Einrichtung

Gründerin des Vereins Raulino Kindergarten e.V. war Frau Lilly Messerschmitt-Raulino, deren Stiftung die Einrichtung des Kindergartens auf dem Anwesen der Raulino Treuhand- und Verwaltung AG München, ermöglichte. Seit Beginn seines Bestehens befinden sich die Räumlichkeiten des Kindergartens im Gebäude an der Ismaninger Straße.

Anfangs gab es eine Vormittagsgruppe und eine Spielgruppe am Nachmittag, bevor der Raulino Kindergarten e.V. in den folgenden Jahren immer mehr Kindergartenplätze anbieten und den steigenden Bedarf an Kindergartenplätzen im wachsenden Stadtteil Bogenhausen mit decken konnte.

Vorstand des am 23.07.1973 im Register München eingetragenen Trägervereins Raulino Kindergarten e.V. ist derzeit Christina Knotte. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke, Spenden an den Kindergarten sind steuerlich anrechenbar.

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Spielbereiche

Alle Räume des Kindergartens sind in ihrer Nutzung flexibel und veränderbar. Die vielfältigen Materialien sind den Kindern frei zugänglich. Sie regen so zum Verarbeiten, Experimentieren und Spielen an und fordern zu selbsttätigen Aktivitäten auf.

Der Hof und der in nächster Nähe gelegene öffentliche Spielplatz sind ein wichtige Bereiche, die wir bei jedem Wetter ausgiebig und gerne nutzen.



## 2.2 Projektgruppen

Im Raulino Kindergarten, einer privaten, staatlich anerkannten Einrichtung, werden ca. 45 Kinder im Alter zwischen 2,6 Jahren und ihrer Einschulung in drei altershomogenen Projektgruppen, in einem offenen, beispielbaren Haus gebildet, gefördert und betreut werden.

Hasengruppe: 2,6 – 4 Jahre

Bärengruppe: 4 – 5 Jahre

Igelgruppe: 5 Jahre bis zur Einschulung

## 2.3 Tagesablauf

07.30 Uhr	Beginn der Betreuungszeit, Freispiel und gleitende Brotzeit
09.00 Uhr	Ende der Bringzeit & letzte Möglichkeit zur Brotzeit
09.30 Uhr	gemeinsames Aufräumen
anschl.	Beginn der Projektarbeit
anschl.	Freispiel
12.00 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Beginn der Traumstunde für Hasen bzw. des Freispiels
13.30 Uhr	Abholzeit für 13.45 Uhr - Kinder Beginn gleitende Brotzeit
14.35 Uhr	gemeinsames Aufräumen
14.45 Uhr	letzte Möglichkeit zur Brotzeit Abholzeit für 15.00 Uhr – Kinder
anschl.	Nachmittagsprojekte
anschl.	gemeinsames Aufräumen
16.15 Uhr	Abholzeit für 16.30 Uhr – Kinder
16.30 Uhr	Ende des Kindergartenabends

Je nach Situation ändert sich die zeitliche Planung und das Handeln entsprechend (bei wichtigen Ereignissen, Geburtstagen, Festen,...)

Aus Sicherheitsgründen ist die Tür des Kindergartens zwischen 09.00 Uhr und 12.00 Uhr, zwischen 15.00 Uhr und 16.15 Uhr geschlossen.

### **2.3 Pädagogisches Team**

Unser pädagogisches Team umfasst 3 pädagogische Fachkräfte und 3 Ergänzungskräfte mit Voll- bzw. Teilzeitstellen. Alle Mitarbeiterinnen verfügen über entsprechende Ausbildungen zur staatlich anerkannten Erzieherin bzw. staatlich geprüften Kinderpflegerin.

Kontinuierliche & konstruktive Teamarbeit, sowie Fort- und Weiterbildungen sind grundlegende Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit. In regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen werden u.a. die gemeinsame pädagogische Arbeit und die Projektarbeit reflektiert, Beobachtungen und Informationen ausgetauscht.

### **2.4 Öffnungszeiten und Gebühren**

Der Kindergarten ist Montag bis Freitags von 07. 30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Öffnungszeiten haben die Eltern gemäß dem BayKiBiG die Möglichkeit aus mehreren Betreuungs- und Buchungszeiten auszuwählen, die Gebühren sind entsprechend gestaffelt und betragen derzeit für Kinder bis zum Ende des Monats der Vollendung des dritten Lebensjahres in der Buchungsstufe

5-6 Stunden	08.30 – 13.45 Uhr	€ 362.-
6-7 Stunden	07.30 – 13.45 Uhr	€ 412.-
	08.30 – 15.00 Uhr	€ 412.-
7-8 Stunden	07.30 – 15.00 Uhr	€ 460.-
	08.30 – 16.30 Uhr	€ 486.-
8-9 Stunden	07.30 – 16.30 Uhr	€ 533.-

und ab dem Folgemonat der Vollendung des dritten Lebensjahres in der Buchungsstufe

5-6 Stunden	08.30 – 13.45 Uhr	€ 290.-
6-7 Stunden	07.30 – 13.45 Uhr	€ 330.-
	08.30 – 15.00 Uhr	€ 330.-
7-8 Stunden	07.30 – 15.00 Uhr	€ 365.-
	08.30 – 16.30 Uhr	€ 385.-
8-9 Stunden	07.30 – 16.30 Uhr	€ 422.-

### 3. Pädagogik

**„Gras wächst nicht schneller wenn man daran zieht.“**

afrikanisches Sprichwort

Kinder sind von Anfang an kreative Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Sie haben individuelle Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Eigenschaften und Gefühle. Durch die Beziehung zu ihrer Lebenswelt sammeln sie Erfahrungen und entwickeln sich weiter. Unsere Pädagogik ist unterstützend und ergänzend, ersetzt aber nicht die Erziehung in den Familien. Durch eine ganzheitliche Begleitung und Förderung werden die Kinder unterstützt, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und sich darin zurecht zu finden.

In Kinderkonferenzen werden die Kinder an der Gestaltung der Lebenswelt Kindergarten beteiligt.



### 3.1 Freispiel

„Spiel ist nicht gleich Spielerei,  
es hat einen hohen Ernst und tiefe Bedeutung.“

Friedrich W.A. Fröbel

Das Kind lernt im Spiel, im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen und es lernt da am intensivsten, wo es selbst aktiv sein kann, seine Aufmerksamkeit geweckt und seine Neugierde herausgefordert wird. Das selbstbildende Freispiel als kindgemäße Form des Lernens genießt bei uns einen hohen Stellenwert.

Die Aktivitäten des Kindes, bei denen es sich allein oder mit anderen intensiv beschäftigt und sich dabei durch Eigentätigkeit selbst bildet, werden von uns gefördert. Es können sich so viele Lernerfahrungen in kreativen, kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Bereichen entwickeln.



#### 3.1.1 Merkmale des Freispiels

Im Freispiel vollziehen sich eine Menge lebendiger Prozesse, wobei kindliche Spontanität und Aktionsdrang im Vordergrund stehen.



Die Situation wird so gestaltet, dass den Kindern Material, Zeit und Raum zur Verfügung gestellt und den Kindern der Freiraum gelassen wird, den sie für die Entwicklung intensiven Spiels brauchen.



Die Kinder sollen zu selbstbewussten, autonomen Persönlichkeiten heranwachsen, die in der Lage sind Beziehungen zu sich, zur Umwelt und zu anderen Menschen zu knüpfen, zu festigen und aufrecht zu erhalten. Sie sollen späteren Anforderungen gewachsen sein, sich entscheiden können und kooperativ mit anderen Menschen arbeiten und leben können. So gehen wir im Team davon aus, dass das Kind früh lernen soll, seine Lebensform, seinen Kindergartenalltag so weit wie möglich selbst zu bestimmen.

Damit ihre Entwicklung voranschreiten kann, können die Kinder mit einem gewissen Maß an Risikofreudigkeit spielen, klettern und springen und den Schwierigkeitsgrad dabei immer weiter erhöhen. Die Kinder entwickeln sich dadurch zu selbständigen Persönlichkeiten, die Gefahren einschätzen und ihren eigenen Körper beherrschen lernen.



Besonders erfreulich ist, dass die meisten Kinder stark ausgeprägte prosozial Verhaltensweisen zeigen und sich weniger herausfordernd verhalten. Um die Kinder in ihrer Selbständigkeit zu fördern, müssen wir sie fordern, d.h. sie mit neuen Materialien und Werkzeugen bekannt zu machen, so dass sie mit ihnen umgehen lernen.

Schenken wir Erwachsenen den Kindern Vertrauen, können sie die Fähigkeit entwickeln, sich selbst zu vertrauen und sich etwas zuzutrauen.



### 3.1.2 Rolle der Erzieherin im Freispiel

Kinder sind in unseren Augen fähig selbständig zu handeln, sich aktiv mit den gegenständlichen und der sozialen Welt, mit seiner eigenen Person, seinem Körper, seinen Gefühlen und Bedürfnissen auseinander zu setzen.

Die aufmerksame und kontinuierliche Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im täglichen Umgang mit den Kindern bekommt die Erzieherin einen Einblick in das Spielverhalten und die Bedürfnisse der Kinder, es wird Auskunft darüber gegeben, wie die Kinder ihre Umwelt tatsächlich wahrnehmen, wie sie Erlebnisse interpretieren und Erklärungen für ihre Erfahrungen finden.

Präsent sein bedeutet, dass die Erzieherin im Freispiel für die Kinder ganz da ist, nicht nur anwesend, sondern in Gedanken bei der Sache. Sie ist äußerlich passiv und innerlich aktiv. Die Erzieherin lässt gewähren, ohne selbst tätig zu werden und wartet, ob die Kinder ihre Konflikte allein lösen können, ehe sie in die Situation eingreift. Präsent sein bedeutet im Freispiel also auch, dass wir, das erzieherisch wirkende Personal, uns mit unseren Anliegen zurücknehmen zugunsten einer ausschließlich von Kindern gestalteten Aktivität.

Vertrauend darauf, dass die Kinder wissen was ihrer Entwicklung gut tut, halten sich die Erzieherinnen wohlwollend, interessiert und liebevoll, oft nur verständnisvoll anwesend im Hintergrund. Es ist wesentlich, dass die Kinder in ihrer Initiative, ihrer Tätigkeit Anteilnahme erfahren und entsprechende Möglichkeiten vorfinden.

Das erfordert, unsere Rolle als „Erzieher“ und „Bestimmer“ zurück zu nehmen und in die Rolle des Begleiters und Gesprächspartner für die Kinder zu schlüpfen. Wir müssen dazu bereit sein die Kinder loszulassen, um ihre Entwicklung positiv zu unterstützen.

## 3.2 Projektmethode

Die kindliche Umwelt und Wirklichkeit wird immer undurchschaubarer und unverständlicher. Durch die Projektmethode können Kinder mehr Lebensnähe gewinnen, Selbsttätigkeit und Mitbestimmung kennen lernen. Durch die ganzheitliche Kompetenzförderung haben die Kinder die Möglichkeit persönliche, soziale und lernmethodische Erfahrungen zu machen.

### 3.2.1 Ein Projekt

Ein Projekt ist eine längerfristige Untersuchung eines Themas, die in der Regel von einer Gruppe durchgeführt wird. Diese Untersuchung schließt verschiedene Aspekte eines Themas ein, die sowohl die teilnehmenden Kinder interessieren als auch von Erzieherinnen als sinnvoll angesehen werden und wozu verschiedenen Hilfsmitteln, z.B. Medien, Ausflüge, Experten,... zum Einsatz kommen können.

Im Projekt planen und handeln Kinder und Erzieherinnen gemeinsam. Die Schritte werden nicht von den Erzieherinnen vorgegeben, sie entwickeln sich aus den Planungen, den Entscheidungen und demokratischen Abstimmungen der Gruppe.

Im Vordergrund steht der Prozess des Lernens, die Erfahrungen die dabei gemacht werden können und die Entwicklungsschritte der Kinder.

Die Suche nach eigenen Antworten und Erfahrungen sind wertvoller als die richtige von Erwachsenen vorgegebene Lösung.

### 3.2.2 Organisation und Dauer

Während der Projektarbeit arbeiten wir in Projektgruppen. Die „Projektbegleiter“ sind Ansprechpartner für Kinder und Eltern.

An den Projekttagen treffen sich die Kinder der jeweiligen Projektgruppe im Kreis. Zusammen stellen die Kinder fest, wer in ihrer Gruppe anwesend ist und wer nicht, besprechen wie es mit ihrem Projekt weitergehen kann, oder was heute gemacht werden soll.



Der zeitliche Umfang eines Projektes wird durch das Interesse und die Motivation der Gruppe festgelegt. Es kann in ein paar Wochen abgeschlossen sein, oder über Monate dauern und immer wieder neue Fragen und Interessen hervorbringen.

Durch die altershomogene Projektarbeit findet von Anfang an eine gezielte Förderung und Vorbereitung auf die Schule statt.



### 3.2.3 Merkmale der Projektarbeit

- Kinder sind an der Auswahl, der Planung und der Durchführung eines Projekts unmittelbar beteiligt (Partizipation)
- offene Planung, ein Schritt folgt aus dem Nächsten
- Bezug zur alltäglichen Lebenswelt / Lebenssituation der Kinder
- selbständiges Handeln der Kinder
- Erzieherin versteht sich als Begleiter der Kinder
- Freude am erforschenden und entdeckenden Lernen
- wahrnehmen, erleben, ausdrücken
- Spaß am Handeln, Aufarbeiten der eigenen Erlebnisse
- sich Zeit lassen
- ständige Reflexion, Zwischendokumentation, Abschlussdokumentation
- Material einbringen (durch Kinder, Eltern, Erzieherinnen, andere)
- die Gruppe setzt sich ein Ziel, dass sie im Rahmen des Projektes erreichen möchte
- Experten von außen mit einbeziehen



### 3.2.4 Entstehung eines Projektes

Ein Projekt kann unterschiedliche Ausgangssituationen haben:

- Ideen und Wünsche der Kinder
- Erlebnisse der Kinder
- bestehende Bedingungen in der unmittelbaren Umwelt
- Beobachtungen und Situationsanalysen der Erzieherinnen
- Dinge, Gegenstände, die von Kindern gesammelt werden oder für die Kinder interessant sind



### 3.2.5 Verlauf eines Projektes

#### PROJEKTIDEE

Den Kindern werden Raum und Zeit zur Verfügung gestellt eigene Impulse auszudrücken und zu formulieren.



#### PROJEKTPLANUNG

Die Kinder sammeln Fragen rund ums Projektthema, klären gemeinsam, wer welche Art der Unterstützung einbringen kann und wie vorgegangen werden soll.



#### PROJEKTDURCHFÜHRUNG

In der Projektgruppe arbeiten die Kinder gemeinsam an ihrem Thema und reflektieren in Gesprächen immer wieder.



#### PROJEKTABSCHLUSS

Ein Projekt erreicht seinen Abschluss, wenn das Ziel aus Sicht der Kinder erreicht ist.

Während eines laufenden Projektes wird immer wieder gemeinsam mit der Projektgruppe reflektiert und dokumentiert

### 3.2.7 Rolle der Erzieherin in der Projektarbeit

**Erzähle mir und ich werde vergessen.**

**Zeige mir und ich werde mich erinnern.**

**Lasse es mich tun und ich werde verstehen.**

(nach Konfuzius)

Als Projektbegleiter hat die Erzieherin die Aufgabe, begleitend zu agieren. Sie gibt Impulse, stellt Fragen, provoziert, bringt Material und Ideen mit ein, beobachtet und dokumentiert. Sie gibt Hilfestellung, um Kindern selbständiges Arbeiten zu ermöglichen, reflektiert mit der Projektgruppe den bisherigen Projektverlauf und ruft das selbst gesteckte Ziel in Erinnerung. Alle Teammitglieder und Projektbegleiter bleiben ständig im Gespräch. Die Projektreflexionen auf Teamebene finden während und nach Abschluss eines Projektes in den Dienstbesprechungen statt. Zum Abschluss eines Projektes erstellen wir eine Dokumentation.

### **3.3 Übergänge – Transitionen**

Damit sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen & Phasen beschleunigten Lernens geschehen gemeint, wie sie der Übergang von der Familie in die Kindertagesbetreuung oder vom Kindergarten in die Grundschule darstellen.

Übergänge sind als „kritische Lebensereignisse“ zu sehen, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, oder auch erschweren können. Die Kinder können zum einen voller Freude & Neugier in den neuen Lebensabschnitt starten, fühlen andererseits möglicherweise auch Angst & Verunsicherung. Dem ersten Übergang, von der Familie in die Tagesbetreuung, fällt in diesem Kontext eine besonders bedeutsame Rolle zu, denn unbewusst greifen Kinder bei allen weiteren Übergängen bis ins Erwachsenenalter auf die als Kind gemachten Erfahrungen zurück.

Während eines Überganges muss ein Kind sich aktiv mit seiner sozialen Umwelt auseinandersetzen. Diese Phasen sind geprägt von hohen Anforderungen der neuen Lebensumwelt und Veränderungen in der eigenen Identität. In dieser Zeit erbringt das Kind eine enorme Anpassungsleistung und bewältigt Lernprozesse in schneller Abfolge. Jedes Kind soll deshalb die Möglichkeit haben Übergänge in seinem eigenen Tempo bewältigen zu können.

Je nach Temperament eines Kindes kann diese Zeit stressreich und belastend sein, in jedem Fall ist sie von starken Emotionen begleitet. Das Kind erprobt neue Verhaltensweisen, es versucht fortwährend sein inneres Gleichgewicht zu finden und eine Alltagsroutine herzustellen. Gemeinsam initiierte Rituale zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften sind ein elementarer Bestandteil von Übergängen.

Gelingende Übergänge hängen maßgeblich von der individuellen Begleitung und Unterstützung ab und werden daher in enger Kooperation zwischen Eltern/Familie und Kindergarten/Schule gestaltet.

#### **3.3.1 Eingewöhnung**

Der Eingewöhnung kommt eine besondere Bedeutung zu, da es möglicherweise der erste Übergang ist, den Kinder und Familien gemeinsam bewältigen.

Die möglichst enge Beteiligung der Eltern ist eine wesentliche Voraussetzung zum Gelingen des Eingewöhnungsprozesses. Eltern und Erzieherinnen tauschen sich über den Eingewöhnungsprozess aus und gestalten den Übergang gemeinsam und möglichst individuell.

Die Erzieherinnen beobachten die Bewältigungsprozesse des Kindes sorgfältig, um die positive Bewältigung ggf. unterstützen zu können und das Geschehen für die Kinder vorhersehbar und damit berechen- und kontrollierbar zu gestalten.

Die Übergangsbegleitung beginnt mit dem Schnuppertag, an dem das Kind in Begleitung eines Elternteils die Räumlichkeiten und Erzieherinnen ein erstes Mal „beschnuppern“ kann.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt dann zeitlich gestaffelt. Das Kind verbringt zunächst gemeinsame Zeit mit einem Elternteil im Kindergarten und beginnt neue Beziehungen zu Erzieherinnen und anderen Kindern aufzubauen. Lässt sich erkennen, dass die neue Beziehung zwischen Kind und Erzieherinnen ausreichend tragfähig geworden ist, werden erste Trennungsphasen eingeführt. Die Zeiten die das Kind dann ohne Bezugsperson im Kindergarten verbringt werden dann zunehmend, bis entsprechend der Buchungszeit, erweitert.

Von einem gelungenen Abschluss der Eingewöhnung kann ausgegangen werden, wenn z.B. dem Kind der Wechsel von zu Hause in den Kindergarten gelingt, das Kind Bring- & Abholsituationen entspannt meistert, das Kind Regeln & Abläufe einhält, das Kind am Gruppengeschehen teilnimmt und sozial integriert ist, das Kind ein WIR – Gefühl entwickelt & Vertrauen zu den Erzieherinnen gefasst hat, das Kind eine positive emotionale Befindlichkeit zeigt, das Kind ausgeprägtes Explorations- & Spielverhalten zeigt, das Kind Eigeninitiative & Selbständigkeit zeigt, sich das Kind „grösser“, selbstbewusster verhält.

### **3.3.2 Vom Kindergarten in die Grundschule**

Der Eintritt in die Schule ist ein weiterer bedeutender Entwicklungsabschnitt für das Kind und ihre Familie. Der Übergang in die Schule kann in mehreren Bereichen stressbelastet sein und auch hier müssen wie in 3.3 ausgeführt, Entwicklungsaufgaben bewältigt werden. Können die Kinder auf gemachte Erfahrungen und Kompetenzen aus dem Kindergarten zurückgreifen, können sie mit Gelassenheit und Zuversicht in den neuen Lebensabschnitt starten.

Im Rahmen der Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule treffen sich Erzieherinnen und Lehrerinnen zu regelmäßigen Kooperationstreffen. Es findet ein inhaltlicher Austausch bezüglich der Kooperationsgestaltung, der Anschlussfähigkeit, sowie der Begleitung der Schuleingangsphase statt. Derzeit werden alle „Schulkinder“ z.B. zum Schnupperunterricht in die Grundschule eingeladen, wo sie für einen bestimmten Zeitraum mit einer Lehrerin in ein Klassenzimmer gehen und typisch schulische Aufgaben kennenlernen, oder Post von „Mimi“, der Lesemaus bekommen, sie beantworten und so ein Kontakt entstehen kann.

Schulfähigkeit kann nicht anhand einzelner Kompetenzen oder dem Entwicklungsstand (grob- und feinmotorische Grundfertigkeiten, Aufmerksamkeit und Konzentration, Kooperation mit Gleichaltrigen, allgemeines altersentsprechendes Wissen, sich eigene Ziele setzen & verfolgen können, angemessener Umgang mit Erfolg und Misserfolg, Selbständigkeit, emotionale Belastbarkeit und Stabilität, sprachliche Kompetenz und Eigenmotivation) festgestellt werden. Sie ist vielmehr als ein Zusammenwirken vieler Faktoren zu verstehen. Damit dieser Übergang gelingen kann, ist es bedeutungsvoll dass Kinder, Eltern, Familien und Erzieherinnen sich konstruktiv in den Übergangsprozess einbringen, bzw. Begleitungs- und Unterstützungsleistungen erbringen.

Der Übergang in die Schule gilt dann als bewältigt, wenn das Kind sich in der Schule wohl fühlt, die Anforderungen erfüllt und die angebotenen Lernangebote für sich nutzen kann.



### 3.4 Beobachtung und Dokumentation

**Kinder beobachten heißt, Kinder beachten.**

**Kinder wollen gesehen werden wie sie sind.**

**Kinder wollen von verschiedenen Menschen auch verschieden gesehen werden.**

Die pädagogische Beobachtung des Kindes gibt Auskunft über den aktuellen Entwicklungsstand, die Entwicklungsprozesse und individuellen Kompetenzen des Kindes, sie bildet die Grundlage für die Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Gruppe, dient als Gesprächsgrundlage für Eltern-, Team- oder Beratungsgesprächen, sowie der Planung und Reflexion des pädagogischen Alltags.

#### 3.4.1 Standardisierte Beobachtungsbögen

Vom Bayerischen Sozialministerium sind zur Einschätzung der kindlichen Entwicklung standardisierte Beobachtungsbögen verpflichtend vorgegeben:

- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- SELDAK (Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erst-/Muttersprache aufwachsen)
- SISMIK (Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund).

#### 3.4.2 Portfolio

Interaktionen zwischen Kindern und Erwachsenen und Entwicklungs- und Lernprozesse sind jedoch viel komplexer als ein Beobachtungsbogen es erfassen kann. Um die Wahrnehmung für das einzelne Kind nicht einzuschränken, nicht nur in Kategorien eines Fragebogens zu denken, haben wir uns entschlossen ergänzend mit Portfolios arbeiten.

Das Portfolio ist ein Dokumentationssystem, das Bildungswege sichtbar macht, ein fortlaufender, strukturierter, aber auch individueller Rahmen zur Dokumentation von Lernprozessen.

Das Kind bekommt ein Bild von seiner Entwicklung auf verschiedenen Gebieten und Einsicht in sein Lernen über den gesamten Zeitraum seiner Kindergartenzeit. Lernstrategien können dem Kind auf diese Weise bewusst gemacht werden, es kann darüber reflektieren was es alles geschafft hat und zurecht stolz sein auf sich. Das Kind sollte Verantwortung für sein Lernen übernehmen können und dürfen. Zusammenhänge seines Lernens können ihm vermittelt werden und es kann erfahren, dass das was es tut sinnvoll ist.

Das Portfolio macht die pädagogische Arbeit im Kindergarten transparenter. Eltern können so konkreter nachvollziehen womit sich ihr Kind beschäftigt oder was es lernt, sie bekommen mehr Einblick. Das Portfolio bietet eine ausgezeichnete Gesprächsgrundlage für die Entwicklung und Förderung des Kindes und verdeutlicht Entwicklung und Lernen ihrer Kinder.

Dem pädagogischen Team steht mit dem Portfolio eine differenzierte Art und Weise Lernen des Kindes zu dokumentieren zur Verfügung. Es kann seine wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind sichtbar werden lassen und den Bildungsauftrag fassbarer machen. Die eigene Beobachtungsgabe wird gestärkt und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes können bewusster wahrgenommen werden. Darüber hinaus kann das Portfolio Wegweiser über Interessen des Kindes sein und Lernstrategien des Kindes sein.

Das Portfolio untergliedert sich in die Bereiche:

- **„Das bin Ich“**  
Wer bin ich?
- **„Ich kann“**  
eigene Ziele & Strategien
- **„Wir“**  
Meine Gruppe, Freunde, Feste
- **„Was wir machen“**  
Wahl- und Pflichtblätter
- **„Über mich“**  
Lerngeschichten, Briefe der Erzieherin an das Kind

Die Gliederung der Portfolio-Ordner ist projektgruppenübergreifend. Damit die Portfolios von den Kindern selbständig genutzt werden können, sind die Register sowohl in Schriftsprache, als auch mit Symbolen beschriftet. Die Inhalte werden keiner Wertung unterzogen, denn der Weg ist das Ziel. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und es bestimmt wer es ansehen darf.

Die Arbeit am Portfolio ist sogenannte Basisarbeit, d.h. nimmt den gleichen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein wie Projekte und Freispiel. Das Material für die Portfolio-Ordner wird zunächst gesammelt und an den regelmäßig stattfindenden Portfolio-Tagen gemeinsam mit dem Kind chronologisch abgelegt und reflektiert.

### 3.5 Feste

Im Jahreslauf feiern wir verschiedene Feste. Das erste gemeinsame Fest Mitte November ist das traditionelle Laternenfest. Die Kinder basteln in den Wochen davor eine Laterne und tragen sie beim Laternenumzug voller Stolz. Versammelt um ein Feuer werden Laternenlieder gesungen und anschließend schwimmen die Laternen im kleinen Bächlein.



In der Vorweihnachtszeit lässt der Besuch des Nikolauses alle Kinderaugen erwartungsvoll leuchten.



Weihnachten wird in aller Regel projektgruppenintern gefeiert.



Die narrische Zeit findet in der alljährlichen Konfettischlacht seinen Höhepunkt.



Zu Ostern werden gemeinsam Eier gefärbt, die der Osterhase für die Kinder versteckt und Osterbrot für das Osterfrühstück gebacken.



Das Sommerfest mit Aufführungen der Projektgruppen, zum Mitmachen für Eltern und Kinder, zum geselligen Beisammensein und der Übergabe der Schultüten an die künftigen Schulkinder beschließt das Kindergartenjahr.



#### 4. Die Ziele unserer Arbeit

Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Jedes Kind wird an seinem individuellen Entwicklungs- und Lebensstandpunkt abgeholt und in seiner Entwicklung unterstützt, gefördert und begleitet. Kinder sollen sich sicher und individuell angenommen fühlen. Ein positives Grundgefühl zur Umgebung und zu den Erzieherinnen ist Nährboden für jede weitere Entwicklung.

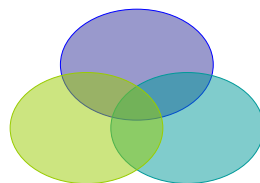
Wir schaffen Grundlagen für das Selbstbewusstsein, die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der Kinder, um sie für die Anforderungen des späteren Lebens zu wappnen. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf die Schule, die nicht erst mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt. Anlehnend daran ergeben sich Schwerpunkte für unser pädagogisches Handeln.

##### Persönliche

##### Kompetenzen

Selbstvertrauen & Selbstbewusstsein, Kreativität, Ausstrahlung,

Akzeptanz, Flexibilität, Entscheidungsfähigkeit



##### Sachkompetenzen

Grundwissen, Fachwissen,

Interesse, Neugierde, Offenheit,

Identifikation, Reflexion

##### Soziale Kompetenzen

Beziehungsfähigkeit, Akzeptanz

des Anderen, Authentizität,

Kreativität, Konfliktfähigkeit,

Frustrationstoleranz

## 5. Partizipation, Kooperation und Vernetzung

### 5.1 Partizipation und Kooperation mit Eltern

Im Sinne einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird je nach Wunsch des Teams oder der Eltern das Gespräch gesucht. Dies können Tür-und-Angel-Gespräche bzw. Eltern- und Entwicklungsgespräche sein. Regelmäßig werden den Eltern hierfür Terminvorschläge gemacht. Elternabende (als Informationsabende alle Eltern betreffend oder zum gegenseitigen Kennen lernen, für die Wahl des Elternbeirates, zu aktuellen Themen mit Fachreferenten) finden in der Regel zweimal jährlich statt. Elterninformationen (von uns an die Eltern, zu unterschiedlichen Themen, über aktuelle Entwicklungen) werden per e-Mail verschickt oder in die Elternbrieftaschen im Eingangsbereich gesteckt. Im Garderobenbereich finden sich Fotoausstellungen (z.B. Dokumentationen zu Projekten, vom Alltagsgeschehen oder von Festen) oder Ausstellung von Arbeiten (z.B. Kinderarbeiten). Am „Schwarzen Brett“ im Eingangsbereich hängen Infos des Elternbeirates aus.

Interessierte Eltern können nach Absprache mit der jeweiligen Erzieherin einen Tag im Kindergarten erleben und hospitieren. Jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt. In unregelmäßigen Abständen erscheint unsere Kindergartenzeitung „Tigelhase & Leobär“. Das Pädagogische Konzept des Kindergartens wird fortlaufend weitergeschrieben und steht als Download – Version auf der Homepage des Kindergartens zur Verfügung.

### 5.2 Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen

In Kooperation mit externen Fachleuten wird jeweils einmal wöchentlich Musikalische Früherziehung und Englisch angeboten.

Zur Gestaltung des Überganges (Transition) vom Kindergarten in die Grundschule übernimmt eine Mitarbeiterin die Aufgaben der Kooperationsbeauftragten. In diesem Zusammenhang finden regelmäßige Kooperationstreffen mit der Sprengelgrundschule und des dortigen Kollegiums statt.

Bei Bedarf und mit Einverständnis der Eltern kann der Pädagogische Fachdienst des Heilpädagogischen Centrum Augustinum hinzugezogen werden. Kontakte zu Erziehungs- oder andere Beratungsstellen können ebenfalls genutzt bzw. vermittelt werden.